

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2000

Literaturkonzepte  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2000  
6. Jahrgang

# Literaturkonzepte im Vormärz

Redaktion:

Michael Vogt (Schwerpunktthema)  
und Detlev Kopp

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Forum Vormärz Forschung:**

Jahrbuch ... / FVF, Forum Vormärz Forschung e.V.

– Bielefeld : Aisthesis Verl.

Literaturkonzepte im Vormärz / Red.: Michael Vogt  
und Detlev Kopp. – Bielefeld : Aisthesis Verl. 2001

(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 6, 2000)

ISBN 3-89528-332-0

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1  
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht  
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2001  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [gw@geisterwort.de](mailto:gw@geisterwort.de)  
Herstellung: Digital PS Druck AG, Frensdorf  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-332-0

[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

Martin Friedrich (Bochum)

## Sozialer Protestantismus im Vormärz

Der Vormärz ist die Epoche, in der in Deutschland die soziale Frage (zuerst in der Problematik des „Pauperismus“) erstmals in das Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit trat. Auch im Protestantismus wurden die damit gestellten Herausforderungen von den verschiedenen Flügeln angenommen. Wichtige Organisationen und programmatische Überlegungen entstanden in den beiden Jahrzehnten vor der Märzrevolution. Trotzdem wurde die Zeit vor 1848 in den meisten Überblicksdarstellungen zur Geschichte des sozialen Protestantismus nur ganz am Rande gewürdigt und im wesentlichen nur als Vorgeschichte der „Inneren Mission“ wahrgenommen.<sup>1</sup>

Eine umfassendere Aufarbeitung des Problemfeldes sollte nun von einer Tagung im Januar 2000 eingeleitet werden. Im Rahmen der seit 1998 jährlich stattfindenden *Bochumer Foren zur Geschichte des sozialen Protestantismus* (veranstaltet vom Lehrstuhl Christliche Gesellschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität in Verbindung mit der Hans-Ehrenberg-Gesellschaft) stand in diesem Jahr die Vormärzperiode im Blickpunkt. Traugott Jähnichen und Norbert Friedrich als Tagungsleiter (in diesem Jahr gemeinsam mit Jochen-Christoph Kaiser und Martin Friedrich) hatten Theologen, Historiker, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler eingeladen, um miteinander neue Ansätze der Forschung zu erproben. 43 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten über zehn Vorträge, in denen teils die klassischen Themen der Diakoniegeschichtsschreibung mit neuen Methoden behandelt wurden, teils auch vernachlässigte Themen neu in das Gesamtbild eingezeichnet wurden. Wichtige Ergebnisse der Tagung sind inzwischen eingeflossen in einen umfangreichen Handbuchartikel zur protestantischen Sozialethik.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Martin Gerhardt: *Ein Jahrhundert Innere Mission. Bd. 1*. Gütersloh: Bertelsmann, 1948; William O. Shanahan: *Der deutsche Protestantismus vor der sozialen Frage 1815-1871*. München: Kaiser, 1962; Günter Brakelmann: *Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts*, Bielefeld: Luther, 1979.

<sup>2</sup> Traugott Jähnichen/Norbert Friedrich: Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Protestantismus, in: *Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland*, hg. von Helga Grebing, Essen: Klartext, 2000, 867-1103.

Drei Vorträge waren wichtigen Arbeitsfeldern bzw. Organisationsformen gewidmet. Jochen-Christoph Kaiser gab einen Überblick über die Entwicklung des konfessionellen Vereinswesens im 19. Jahrhundert und betonte den Zusammenhang mit dem bürgerlichen Liberalismus, der im Verein seine besondere Organisationsform gefunden hatte.<sup>3</sup> Angeregt diskutiert wurde Kaisers These, dass der soziale Protestantismus gleichermaßen auf den Schultern der Erweckung wie des frühbürgerlichen Gemeinwohlbewusstseins entstanden ist. Einen weiteren Einflussfaktor hob Martin Friedrich hervor: die Wiederentdeckung der Kirche und des Amtes auch im Protestantismus des 19. Jahrhunderts. An den Bemühungen, anstelle der bürgerlichen Armenpflege wieder eine kirchliche Armenpflege zu begründen, zeigte er den Zusammenhang der frühen Diakonie mit dem Programm einer Rechristianisierung der Gesellschaft, aber auch die Aporien einer praktisch rein moralischen Betrachtung der sozialen Frage als Armutsfrage. Dasselbe Spektrum, den konservativen Protestantismus, stellte auch Sebastian Kranichs Vortrag über die Bemühungen zur Durchsetzung der Sonntagsheiligung in den Mittelpunkt. Neben den Versuchen, biblische Normen im alltäglichen Leben durchzusetzen, wies er jedoch auch auf die Gesellschafts- und Sozialkritik hin, die sich aus dem Einfluss der englischen und nordamerikanischen Verhältnisse ergab.

Die weiteren Vorträge stellten einzelne Persönlichkeiten in den Mittelpunkt. Dabei wurden sowohl die Klassiker des sozialen Protestantismus als auch Außenseiter berücksichtigt. Um eine neue Sichtweise des Schöpfers des Programms der Inneren Mission, des Gründers des Rauhen Hauses und großen Organisors Johann Hinrich Wichern, bemühte sich Stephan Sturm. Er kritisierte die gängige Herleitung von Wicherns Programm aus der Theologie der Restauration eines Friedrich Julius Stahl. In Aufnahme der Systemtheorie Luhmanns versuchte er dagegen, die Innere Mission als christentumspolitische Antwort auf strukturelle Herausforderungen der Religion in der sich modernisierenden Industriegesellschaft zu deuten.<sup>4</sup> Ähnlich innovativ waren die beiden Vorträge, die sich mit

---

<sup>3</sup> Kaiser nahm dabei Überlegungen auf, die er schon in seinem Aufsatz „Die Formierung des protestantischen Milieus. Konfessionelle Vergesellschaftung im 19. Jahrhundert“ in: Olaf Blaschke/Frank-Michael Kuhlemann (Hg.), *Religion im Kaiserreich. Milieus – Mentalitäten – Krisen* (Religiöse Kulturen der Moderne 2). Gütersloh: Gütersloher, 1996, 257-289, aufgestellt hatte.

<sup>4</sup> Sturms Thesen basieren auf seiner Dissertation: *Sozialstaat und christlich-sozialer Gedanke. Johann Hinrich Wicherns Sozialtheologie und ihre neuere Rezeption in systemtheoretischer Perspektive*, Münster 1999.

Friederike Fliedner beschäftigten, der in ihrem Jubiläumsjahr (geb. 1800) häufiger gewürdigten ersten Ehefrau von Theodor Fliedner und Mitbegründerin des Rheinischen Diakonissenvereins. Beide verbanden Fragestellungen der klassischen Diakoniegeschichtsschreibung mit neuen Ansätzen aus der Frauen- und Genderforschung. Während Silke Christiane Köser nach der Konstruktion kollektiver Identitäten in der Kaiserswerther Diakonie fragte und ein differenziertes Bild zwischen Rollenfixierung und Rollenerweiterung zeichnete, versuchte Ute Gause eine Rekonstruktion der Frömmigkeit Friederike Fliedners anhand ihrer Tagebücher. Obwohl dort eine weltabgewandte, emphatische Religiosität vorherrscht, warnte Gause davor, dies als Beleg für eine Feminisierung (und damit Familiarisierung) der Religion im 19. Jahrhundert zu nehmen; die Intensivierung der Frömmigkeit führte gerade dazu, dass die Begrenzungen, die durch die Konstruktion eines weiblichen Geschlechtscharakters internalisiert worden waren, aufgebrochen wurden und der Schritt in die Öffentlichkeit gemacht werden konnte.<sup>5</sup>

Einen Klassiker des Protestantismus, der aber kaum mit dem sozialen Protestantismus in Verbindung gebracht wurde, stellte Albrecht Geck vor: Friedrich Schleiermacher, dessen philosophische und theologische Ethik gleichermaßen Impulse zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung ergaben. Nur weil in der vorindustriellen Zeit eine Konkretion noch kaum möglich war, wurden die Ansätze nicht fruchtbar, so Geck. Mangelnde Konkretion war auch das Problem, das in Frank Foersters Porträt des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. und seines sozialen Engagements sichtbar wurde. Die Wiederbegründung des Schwanenordens im Jahr 1843 war ein weitgreifendes Projekt der Kirchen- und Gesellschaftsreform, ging aber wie viele Projekte des Königs an den Realitäten weitgehend vorbei.

Zwei seltener behandelte Persönlichkeiten führten noch einmal aus dem Mainstream der klassischen Diakoniegeschichte heraus. Klaus vom Orde stellte den Freiburger Unternehmer Carl Mez (1808-1877) vor, der theologisch eindeutig in der Erweckungsbewegung wurzelte, politisch (als badischer Abgeordneter) aber zwischen Liberalen und Konservativen stand. Der Vortrag befasste sich vorrangig mit Mez' Fabrikgründungen, die eine Beteiligung der Arbeiter (und der besonders zahlreichen Arbeiter-

---

<sup>5</sup> Die Auseinandersetzung mit Barbara Welters These der Feminisierung der Religion hatte Gause auch schon in „Frauen und Frömmigkeit im 19. Jahrhundert: Der Aufbruch in die Öffentlichkeit“. *Pietismus und Neuzeit* 24 (1997), 309-327, geführt.



rinnen) am Ertrag des Unternehmens und eine Überwindung der von der Industrialisierung gebrachten Trennung von Produktions- und Lebensgemeinschaft durch vorbildlich geführte Wohnheime vorsahen.<sup>6</sup> Klaus Schmidt schließlich erinnerte an Ludwig Friedrich Weidig (1791-1837), den Butzbacher Theologen, der aber in der Theologie viel unbekannter ist als in der Literaturwissenschaft, die ihn als Ko-Autor von Büchners *Hessischem Landboten* kennt. Schmidt bot eine eingehende Analyse der Zusätze Weidigs, die Büchners Aussagen um das Moment prophetischer Sozialkritik und einen Ausblick auf das verheißene Friedensreich ergänzten, aber, so Schmidt, nicht verfälschten.

Gerade mit Weidig ist ein Mann behandelt, der nach 1848 gewiss keine unmittelbare Wirkung im Protestantismus hatte, der aber auch in den Vormärz gehört und Optionen formulierte, die erst im endenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert neue Aktualität bekamen. Auch die meisten weiteren Beiträge verdeutlichten, dass es nicht ausreicht, eine direkte Linie von der Erweckungsdiakonie über die Anfänge der Inneren Mission zur christlich-sozialen Bewegung des Kaiserreiches zu ziehen und alle anderen Strömungen auszublenden. Die Heterogenität der geistigen Bewegungen im Vormärz, das Fehlen festgefügtter Milieus, die Möglichkeit von Koalitionen zwischen Gruppen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund bestätigte sich auch für den Raum der evangelischen Theologie und Kirche. Gemeinsam ist aber allen Flügeln ein starkes soziales Engagement. Vom lutherischen Pietismus, der zumindest in seiner Hallenser Ausprägung eine starke soziale Wirksamkeit entfaltete, könnten Linien über die Deutsche Christentumsgesellschaft zur frühen Erweckungsdiakonie gezogen werden. Ebenso beachtenswert ist aber die Tradition der Aufklärung, die den Primat der Ethik noch stärker betonte als der Pietismus. Die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts im wesentlichen gültige Frontstellung von herrschender „positiver“ und unterlegener „liberaler“ Theologie lässt sich zwar auch schon im Vormärz wiederfinden, muss aber hier erheblich differenziert werden. Es gab eine größere Pluralität an innerkirchlichen Flügeln, zu denen in dieser Zeit auch Rationalisten und Sozialrevolutionäre zu rechnen sind. Die verschiedensten Modelle für die Gestaltung der Kirche und ihrer Lehre sowie ihres Verhältnisses zu Staat und Gesellschaft kämpften um die Vorherrschaft in der evangelischen Kirche. Dabei ist aber mit gegenseitig-

---

<sup>6</sup> Vgl. auch Klaus vom Orde: *Carl Mez, Ein Unternehmer in Industrie, Politik und Kirche*. Gießen: Brunnen, 21994.

gen Beeinflussungen über die erst später starrer werdenden Parteigrenzen zu rechnen.

Insofern war die Tagung nur ein Baustein innerhalb der nötigen Neuvermessung der Epoche. Sie wird nur im interdisziplinären Diskurs, unter Einbeziehung von in der Theologie bislang vernachlässigten Fragestellungen, zu leisten sein. Die Veröffentlichung der Vorträge in einem Tagungsband befindet sich in Vorbereitung.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Norbert Friedrich/Martin Friedrich/Traugott Jähnichen/Jochen-Christoph Kaiser (Hg.): *Sozialer Protestantismus im Vormärz*, Münster: LIT 2001.